

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 21 (1918-1919)

**Artikel:** Mutter  
**Autor:** Bürgi, Gertrud  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-749191>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

über die Zeit hinaus, über die Klasse hinweg, um die kommende Generation, um die heutige Jugend. Die Gewalt des Gleichzeitigen nennt es Martin Buber.

Unsinnig ist es, diese Gewalt ersticken zu wollen. Blindheit ist es, sie zu verkennen. Die Gewalt des Erlebens ist nicht durch die Gewalt des Wortes zu töten. Sie ist als etwas Unabänderliches hinzunehmen. Unter ihr steht die Jugend, „die so weit links steht“, die sich für den sozialen Kampf einsetzt. Sie kann nicht anders. Sie *will* sich einsetzen. So greift sie nun, aus dem gemeinsamen Erlebnis zurückkehrend, Besitz an der Zeit.

ZÜRICH

KURT GUGGENHEIM

□ □ □

## MUTTER

Von GERTRUD BÜRGKI

### I

Wie deine Haare weiß wurden, Mutter,  
wie Firnschnee, von des Mondes Lächeln gestreift.  
Wie dein Blick dunkel ward, Mutter,  
und schwer: Frucht, die im Schatten gereift.  
Wie deine Hände zittern, Mutter,  
und beben, wie welkes Laub an den Bäumen,  
und wie sie müde im Schoße spielen  
mit toten und sterbenden Träumen.

### II

Und wie dein Blick durch die Dämmerung geht:  
Ein Vogel, der müde das Dunkel erfleht,  
und wie er sich schmiegt, in der Blumen Blühn,  
und mit dem letzten, zehrenden Glühn  
sich über ein Bild legt, es leise kost  
und sachte streichelt, als wie zum Trost.  
Und wie er dann wandert, dein milder Blick  
in den Abend zurück, und das Geschick  
in gläubiger Andacht segnet.

□ □ □